

Persönlicher Erfahrungsbericht

PROMOS 2018

Gasthochschule / Institution: University of Tokyo: School of Engineering

Stadt, Land: Tokyo, Japan

Fakultät (KIT): Maschinenbau und Chemieingenieurwesen

Aufenthaltsdauer: 5 Monate

Unterbringung: Studentenwohnheim Komaba

Für den Aufenthalt nützliche Links:

<https://tokyocheapo.com/>

<https://tabelog.com/>

Belegte Kurse (ggf.): Design Thinking, Complex Fluid System Modeling, Japanese Beginner 3

1. Persönlicher Erfahrungsbericht erstellen

- Umfang: 2-3 Seiten
- anonym, eventuell E-Mail-Adresse, aber bitte **keine Namen**, die Berichte werden ins Netz gestellt
- mögliche Themen: Visabeantragung, Einkaufen, Wohnungssuche, Anerkennung von Studienleistungen, Bezahlung, Krankenversicherung

2. Den Bericht als PDF an das IStO (promos@intl.kit.edu) schicken

3. Aushändigung der Stipendienurkunde nach Erhalt des Certificate of Attendance

Bitte achten Sie auch darauf, dass Ihre Kritik niemanden persönlich angreift.

Verzichten Sie deshalb z.B. darauf, ungeliebte Dozenten namentlich zu erwähnen. Wir können und werden persönlich diffamierende Texte nicht veröffentlichen.

Disclaimer: Dieser Bericht soll nur einen kurzen Einblick in meine Erfahrungen während meines Auslandsaufenthaltes an der University of Tokyo (Todai) geben. Das Bewerbungsverfahren, die gesamte Organisation sowie die Einfeldung an der Todai waren, wie man sich vorstellen kann, sehr aufwändig. Aufgrund der kulturellen und sprachlichen Barrieren ist es zudem erschwert an die gewünschten Informationen zu gelangen ohne dabei in allzu viele Fettnäpfchen zu treten. Daher möchte ich jeden Interessierten einladen mich unter AlexiPapadopoulos@gmx.net mit konkreten Fragen zu kontaktieren.

Inhalt

Vorwort.....	4
Bewerbungsverfahren und Annahme	4
Stipendien und Finanzierung.....	4
Bewerbungsverfahren an der Todai	4
Bürokratie	4
Wahl des Supervising Professor	5
Kurswahl	5
Housing.....	5
Leben in Tokyo.....	6
Verkehrsmittel und PASMO-Karte.....	6
Essen.....	7
Ausgehen	7
Feste	7
Leben an der Uni	7
Anrechnung von Studienleistungen	8

Vorwort

Zu Beginn möchte ich gerne die Gelegenheit nutzen, mich bei dem International Students Office am KIT und dem Office of International Students an der Universität Tokio herzlich zu bedanken, die mir diesen Auslandsaufenthalt ermöglicht haben und mir bei meinen diversen Anfragen jederzeit schnell und kompetent weiterhelfen konnten. Des Weiteren gilt mein Dank Prof. Hettlich und Prof. Franzreb für die Empfehlungen, sowie Prof. Hubbuch und Prof. Sando für die Übernahme der Rolle meiner Supervising Professor am KIT bzw. an der Todai. Mein besonderer Dank gilt auch dem DAAD und der JASSO, sowie meinen Eltern für die finanzielle Unterstützung.

Bewerbungsverfahren und Annahme

Die Bewerbung am KIT auf eine Direktkooperation ist auf vielen Webseiten und PDF-Dokumenten hervorragend zusammengefasst. Ich möchte an dieser Stelle nur noch erwähnen, dass man den Aufwand nicht unterschätzen sollte. Die Organisation der nötigen Dokumente sollte zwischen zwei und drei Semestern vor der geplanten Mobilität begonnen werden und ich empfehle jedem die Deadlines sehr dominant im Kalender kenntlich zu machen! Die Gruppensprechstunde bei Frau Stoll bietet einem zudem die Möglichkeit sich mit anderen Bewerbern auszutauschen und Kontakte zu knüpfen

Stipendien und Finanzierung

Für Auslandsaufenthalte in Japan sind besonders das Baden-Württemberg Stipendium sowie das PROMOS Stipendium interessant. Außerdem bietet die japanische Regierung diverse Fördermöglichkeiten für Studierende aus dem Ausland. Meist läuft die Bewerbung bei diesen Stipendien über die Gastuniversität. Für Kurzeitaufenthalte ist das JASSO Stipendium eine interessante Förderung, da eine Doppelförderung mit dem PROMOS Stipendium möglich ist. Die Lebensunterhaltskosten in Tokio werden von vielen Stellen auf ca. 1200€ im Monat angegeben. Diese Angabe beinhaltet, meiner Erfahrung nach, keine Ausgaben für Freizeitaktivitäten und Ausflüge, welche in Tokio sehr schnell sehr teuer werden können.

Bewerbungsverfahren an der Todai

Bürokratie

Nach der erfolgreichen Bewerbung am KIT folgt die mehrstufige, sehr umfangreiche Onlinebewerbung an der Todai, das „T-cens“: Neben den Angaben zur eigenen Person wird hier die gesamte akademische und berufliche Laufbahn festgehalten, der Supervising Professor an der Todai ausgewählt, das Forschungsvorhaben definiert, die Finanzierung durchleuchtet, die vorläufige Kurswahl getroffen und vieles mehr. Wer sich durch Erfahrungen mit der deutschen Bürokratie auf der sicheren Seite gewährt hat wird hier schnell eines Besseren belehrt, und dieser Eindruck wird sich während des gesamten Auslandsaufenthaltes immer wieder bestätigen. Deadlines sind niemals verhandelbar, Regeln erübrigen jede Diskussion, und gibt es einmal für ein Anliegen kein vorbereitetes Dokument, dann wird es über diverse Chefetagen eskaliert, sodass man sich zum Schluss sicher sein kann, die Zustimmung des Premierministers persönlich erhalten zu haben. Über die Ausmaße wird man seinen ganzen Auslandsaufenthalt aufs neuste überrascht. Beispielsweise muss jedes Fahrrad im Rathaus auf seinen Besitzer registriert werden, und das Ausleihen an einen Freund in einem speziellen Dokument festgehalten werden, sonst läuft dieser Gefahr von der Polizei bei einer Verkehrskontrolle verhaftet zu werden.

Hat man sich einmal daran gewöhnt, möchte man die Vorteile jedoch nie wieder missen. Zu den meisten Dokumenten gibt es englische Übersetzung, die mit diversen Kommentaren und Fallbeispielen verziert sind, sowie nochmals separate Anleitungen zum Ausfüllen, sodass man zu jedem Zeitpunkt sicher sein kann alles korrekt ausgefüllt zu haben. Bleibt dennoch etwas unklar, wird jede Frage für gewöhnlich ausführlich, kompetent und korrekt zum nächsten Werktag beantwortet. Ich habe es während meines gesamten Aufenthaltes in Japan beispielweise nie erlebt, dass mein ausländischer Name auch nur auf

einem Dokument falsch übertragen wurde. Hut ab.

Wahl des Supervising Professor

Der wichtigste Schritt während dieses Prozesses ist wohl mit Abstand die Wahl des Supervising Professors und in diesem Zusammenhang die Festlegung auf ein Forschungsvorhaben. Die Todai ist die renommierteste Universität Japans und eine der Topuniversitäten weltweit. Das liegt größtenteils an dem starken Forschungsfokus: Alle Masteranden gehören einem Labor an, an dem sie den Hauptteil ihrer Studienzeit mit Forschung an einem eigenen Forschungsprojekt verbringen. Und die Arbeitszeiten sind hierbei nicht selten 6 Tage die Woche 10 – 12 Stunden am Tag. Kurse werden eher nebenbei besucht, nicht selten schlafend oder im Internet surfend. Als Austauschstudent an der Todai ist es verpflichtend sich einem Labor anzuschließen und an einem eigenen Forschungsprojekt zu arbeiten. Als Ausländer werden einem hier selbstverständlich Ausnahmen eingeräumt. Trotzdem gehen die Erwartungen der Professoren und einem selbst nicht selten beträchtlich auseinander, was sich stark auf die Erfahrungen während des Auslandssemesters auswirken kann. Daher möchte ich jedem Raten sich genau zu überlegen, welche Aktivitäten man in seinem Auslandssemester priorisieren möchte und dies auch klar zu kommunizieren. Dann ist es, wie in meinem Fall, meist kein Problem und man erspart sich viele Konflikte hinterher, welche Japaner im Allgemeinen gar nicht gerne sehen.

Kurswahl

Die verbindliche Wahl der Kurse wird in den ersten beiden Wochen des Semesters über ein Portal der Todai vorgenommen, auf welches man im Vorfeld keinen Zugriff hat. In diesem Portal findet man auch die genauesten Kursbeschreibungen wie auch verbindliche Angaben zur Notenerhebung und dem Veranstaltungsort. Die Todai erstreckt sich mit 5 Campus über ganz Tokio, sodass diese Informationen nicht unerheblich für die Planung sein kann: Eine Anschlussveranstaltung an einem anderen Campus wird nicht ohne einen freien Block zum Anfahren möglich sein. Bis zum Zugriff auf dieses Portal ist man jedoch auf unvollständigere bzw. potentiell veraltete Quellen angewiesen. Zu beachten ist außerdem, dass Kurse oftmals nur in einem von beiden Halbjahren angeboten werden und die Wohnheime oftmals weit von den Campus entfernt sind. Liegt eure Priorität darauf Kurse zu absolvieren, so empfehle ich euch stark, die aktuellen Austauschstudenten an der Todai zu kontaktieren und euch die Informationen von denen aus erster Hand zu besorgen. Die Kurse an sich sind sehr lehrreich, das Englischniveau der Dozenten in aller Regel ausreichend und die Note wird im Normalfall über Anwesenheit und Hausarbeiten bzw. Reports erhoben.

Falls ihr euch für Kurse einschreibt, die ihr am Ende nicht belegt oder besteht (kommt wirklich selten vor), tauchen diese auch nicht auf eurem Transkript auf. Findet ihr jedoch nach der Einschreibeperiode heraus, dass ihr lieber einen anderen Kurs belegen wollt, werdet ihr das Ergebnis dieses Kurses niemals auf euer Transkript bekommen. Deshalb mein Rat, lieber für zu viele als zu wenige Kurse einschreiben und sich hinterher entscheiden, welche man belegt.

Man sagt, dass die Bewerbung im T-cens Formalität ist und, sofern ihr euch die Zustimmung eines Professors einholen könnt, im Regelfall erfolgreich ist. Das Ergebnis ist ein „Certificate of Eligibility“ mit dem ihr dann euer Visum beantragen könnt. Es lohnt sich finanziell, den Flug nach Japan bereits nach der Nominierung von Seiten des KITs zu buchen.

Housing

Die Wohnsituation für Austauschstudenten beschränkt sich im Regelfall auf Studentenwohnheime, Shared Houses oder Apartments. Letztere werdet ihr ohne die Angabe eines japanischen Garanten nicht so einfach mieten können. Zudem machen diverse einmalige Zusatzabgaben diese Option für Kurzzeitbewohner finanziell unattraktiv. Die bequemste und wahrscheinlich günstigste Möglichkeit ist die Bewerbung auf einen Platz in den diversen Wohnheimen über das Portal OSTA. Über die Erfolgchancen kann ich euch leider keine verlässlichen Angaben geben, bisher habe ich jedoch keinen

Austauschstudenten kennengelernt, der abgelehnt wurde. Falls sich jedoch alles gegen euch verschwört oder ihr sehr kurzfristig eine Bleibe sucht, sind Shared Houses eine weitere gute Möglichkeit. Je nach Lage und Ausstattung kann man hier mehr oder weniger günstig für mehrere Monate ein Haus oder eine Wohnung mit anderen Bewohnern ähnlich einem WG-Verhältnis teilen. Bei der Wahl eurer Wohnung solltet ihr neben der Lage zur Uni jedoch auch nicht die Lage zu gewissen Stadtzentren vernachlässigen. Die Stadtviertel in Tokio sind ungewöhnlich charakteristisch und unterschiedlich stark untereinander. Beispielsweise treffen sich in Shibuya junge Japaner zum entspannten Ausgehen während in Shinjuku eher berufstätige Japaner in einem der zahlreichen Restaurants verabreden. Roppongi ist für seine internationale Orientierung bekannt, sodass man hier vor allem die ausländischen Besucher oder international ausgerichtete Japaner trifft. Ginza ist für sehr extravagante Shoppingmöglichkeiten und Restaurants berühmt. Ich habe im Wohnheim in Komaba gewohnt, welches ca. 40 Minuten mit der Metro vom Hauptcampus Hongo entfernt war und von wo man in 15 Gehminuten oder 2 Bahnstationen Shibuya erreichen konnte. Das hippe und alternative Viertel Shimokitazawa liegt 2 Bahnstationen in die andere Richtung. Von den Erfahrungen anderer Austauschstudenten kann ich jedem ans Herz legen nach Komaba zu ziehen. Wie die Wohnheime ausgestattet sind könnt ihr prima im Internet herausfinden. Jedes Wohnheim hat eine eigene Website mit Bildern der Wohnräumlichkeiten und einer genauen Auflistung der Kosten. In den meisten Wohnheimen können Bettzeug zudem günstig gemietet werden. Und für alles Weitere kann man sich im Muji oder in den zahlreichen 100-Yen-Shops (japanische 1€ Läden) günstig eindecken. Für gewöhnlich ist die Küche in diesen Wohnheimen äußerst dreckig und schlecht ausgestattet, ihr werdet euch Pfannen und Geschirr zulegen müssen.

Leben in Tokyo

Das Leben in einer der größten Metropolen der Welt ist natürlich sehr vielseitig und abwechslungsreich. Hier findet man wohl alles was das Herz eines Austauschstudenten begehrt. Dennoch gibt es einige Unterschiede die es sich im Vorfeld zu kennen lohnt. Vorweg: Die Jahreszeit wird einen großen Einfluss haben. Der Sommer in Tokyo ist so heiß und feucht, dass euch der Schweiß die ersten Meter nach verlassen der meist klimatisierten Gebäude den ganzen Körper hinunterläuft. Die schönsten Jahreszeiten sind der Herbst und der Frühling dicht gefolgt vom Winter. Ich kann es nur nochmals betonen, der Sommer ist furchtbar!

Verkehrsmittel und PASMO-Karte

Das öffentliche Verkehrsnetz in Japan verdient wohl in jedem Guide ein gesondertes Kapitel. Hier gipfelt die japanische Perfektion in einem System, vor dem jeder KVV-Kunde in Ehrfurcht erstarrt: Das Verkehrsnetz in Tokyo besteht aus Metros, Zügen und Bussen, welche von diversen Unternehmen betrieben werden. Diese teilen sich die bis zu achtstöckigen Bahnhöfe, sodass man meist innerhalb eines Gebäudes umsteigen kann. Jede Fahrt kann an den Automaten einzeln gekauft werden, jedoch empfehle ich jedem sich direkt bei Ankunft am Flughafen entweder eine „Suica“- oder eine „PASMO“-Karte zu besorgen. Diese fungiert als eine Art Prepaidkarte für die meisten Metro, Bus und Zuglinien, auch in anderen Städten wie Kyoto und Osaka! Die beiden Karten unterscheiden sich nicht wesentlich, sodass es keinen Unterschied macht, für welche man sich entscheidet. Darüber hinaus kann man diese Paywave-Karten an diversen weiteren Stellen, wie zum Beispiel an diversen Trinkautomaten, welche man an jeder Ecke findet, an den Kassen vieler Supermärkte und vor allem auch in der Mensa der Universität einsetzen. In einem Land, in dem Kreditkarten vielerorts noch nicht akzeptiert werden (ja, selbst in Tokio!), bietet euch die PASMO-Karte eine bequeme Alternative. Und selbstverständlich kann man diese auch zum Ein- und Umsteigen in der Metro verwenden. Ein Tipp noch von mir, entscheidet euch zu Beginn eures Auslandssemesters für eine Route, mit der ihr zur Uni pendeln wollt und kauft euch einen Commuter Pass für diese. Commuter Pässe werden direkt auf eure PASMO Karte geladen, sind für ein, drei oder sechs Monate gültig, gelten in beide Richtungen für die gesamte Route oder nur Teile davon und sind im Vergleich zu den eigentlich relativ teuer gewordenen Einzelfahrttickets unverschämt günstig!

Zu den Verhaltensregeln in den Vehikeln sei nur gesagt man sollte weder in der Metro telefonieren noch essen, falls man nicht wünscht sofort von mehreren Japanern in einem angsteinflößenden Japanisch darauf hingewiesen zu werden, diese Tätigkeiten doch bitte zu unterlassen. Es sei noch gesagt das der öffentliche Verkehr an jedem Tag der Woche im Regelfall von 0 Uhr bis ca. 5 Uhr still liegt. Über gibt es nur in Tokio, Taxis sind verhältnismäßig teuer und nachts durch Tokio zu laufen ist meist sehr sicher, vor Allem im Vergleich zu anderen Großstädten.

Essen

Essen hat in Japan einen hohen Stellenwert. Man wird kaum Japaner finden, welche ihr Essen in der Hand To-Go zu sich nehmen. Dass sich für Essen Zeit genommen wird zeigt sich auch an den teilweise meterlangen Schlangen glücklicher Japaner vor guten Restaurants. Und das sollte man immer im Hinterkopf behalten: Die Schlange lohnt sich in den meisten Fällen. Das Essen in Japan ist auch in den schäbigsten Ecken von sehr hoher Qualität, oftmals günstig und mit preiswerten Optionen auf europäische Größen erweiterbar und von der Freundlichkeit des zuvorkommenden Services können sich viele deutsche Kellner eine gute Scheibe abschneiden.

Sofern man nicht mit der echten asiatischen Küche vertraut ist, wird die eigene Zubereitung von Mahlzeiten in Japan schnell teuer, sodass Essen gehen in günstigen Lokalisationen eine vernünftige Alternative ist. Eine weitere, besonders für Studenten häufige Quelle Nahrung jeglicher Art, sind sogenannte Convenient Stores („Comбини“): Seven-Eleven, Lawson, Family Mart und Mini Mart um nur einige zu nennen, findet man im 100 Meter Abstand zueinander und erfreuen sich in Japan einer ungemeinen Beliebtheit. Sie sind oft 24 Stunden am Tag geöffnet, verkaufen eine Fülle an alltäglichen Haushaltsgütern, Alkohol, Kaffee-to-Go und fertige Mikrowellenmahlzeiten, sog. Bento oder Bento-Boxen. Den Nährwert dahingestellt, bekommt man bei Bento-Boxen für 300 – 400 Yen (ca. 2-3 €) ein fertiges Abendessen, welches viele Japanern noch mit den Mikrowellen und Heißwasserspendern im Laden zubereiten und dem an der Kasse erhältlichen Wegwerf-Besteck direkt auf der Straße verspeisen. Ich habe keinen nicht-vegetarischen Studenten kennen gelernt, der nicht mehrmals pro Woche auf diese praktische Alternative zurückgegriffen hat.

Vegetarier oder gar Veganer werden es in Japan sehr schwer haben. Nicht nur preislich ist es wesentlich schwieriger sich ohne Fleisch zu ernähren, oft ist es in vielen japanischen Restaurants nicht möglich Mahlzeiten ohne Fleisch zu bestellen. Selbst wenn man versichert bekommt, dass kein Fleisch in dem Essen enthalten ist, so werden oftmals in der Zubereitung Fleisch und Fisch verwendet sodass beispielsweise viele Saucen und Beilagen teilweise auf Fleisch und Fisch bestehen. Da ich selbst kein Vegetarier bin, kann ich hier nur von den Erfahrungen einzelner Kommilitonen erzählen: Auf Bento-Boxen sollte verzichtet werden, da oftmals Fleisch und Fisch in die Verarbeitung mit einfließt und indische Restaurants sind meist eine gute Anlaufstelle.

Ausgehen

Hier kommt es wohl auf jeden persönlich an. Ein Stichwort, das jeder kennen sollte, ist wohl „Izakaya“, was günstige japanische Kneipen sind. Einfach mal selbst erleben, aber aufpassen, den letzten Zug nach Hause zu erwischen! Empfehlenswert ist es außerdem kulturelle Events auf tokyochepo.com im Auge zu behalten.

Feste

In Japan gibt es zahlreiche Volksfeste („Matsuri“), die es sich zu besuchen lohnt! Wenn man sich geschickt anstellt und die richtigen Leute in der Bar kennen lernt, kann man sogar die Mikoshi tragen..

Leben an der Uni

Das Leben an der Uni ist wohl am meisten durch den Laboralltag geprägt. Das Arbeiten mit Japanern ist im Vergleich zu deutschen Arbeitsgruppen kulturell bedingt ungewohnt. Um Fettnäpfchen zu vermeiden kann ich jedem nur raten sich vorher schlau zu machen. Kurz: Sehr hierarchisch, konfliktscheu,

respektvoll, und, im Vergleich zur deutschen Umgangsweise, sehr „nicht direkt“.

Auf dem Campus passiert, bist auf an wenigen bestimmten Tagen, nicht viel. Die Todai hat ein sehr modernes Sportzentrum, dessen Preis für die halbjährige Mitgliedschaft wirklich sehr gering ist. Kann ich jedem Sportler nur empfehlen. Die Sport- und Aktivitätsgruppen an der Universität sind in Clubs und Circles eingeteilt: Clubs sind leistungsorientierte Gruppen, welche an Meisterschaften teilnehmen, sehr diszipliniert trainieren (Das Auslassen von Trainingseinheiten wird oftmals sehr kritisch beäugt), in alle Fälle auf Japanisch organisiert und Ausländern gegenüber meist skeptisch eingestellt sind. Circles auf der anderen Seite entsprechen meist eher Freizeitgruppen, die sich zum Spaß am Sport treffen und dies nach dem Training auch nicht selten feuchtfröhlich zelebrieren.

Die Essensauswahl in den Mensen ist sehr groß, die einzelnen Gerichte wiederholen sich jedoch oft. Als Tipp kann ich jedem nur „Chinese Bento“ empfehlen, einfach mal einen Japaner fragen wo das ist.

Anrechnung von Studienleistungen

Nun doch noch zu einem leidigen Thema: Das Anrechnen von Studienleistungen am KIT kann sehr umständlich werden. Vorweg: Die Umrechnung der japanischen Credits in das ECTS System erfolgt meist zwischen 1:2 und 1:4 (kommt aufs Verhandlungsgeschick an, lässt sich über die Credits eines japanischen Masterstudiengangs berechnen).

Für die Anrechnung eurer Kurse hat jede Fakultät am KIT ihren eigenen Prüfungsausschuss. In der Fakultät für Chemieingenieurwesen und Verfahrenstechnik habe ich folgende Erfahrungen gemacht: Zunächst ist es immer empfehlenswert sein Vorhaben im Vorfeld mit dem Professor abzusprechen. Dafür reichen die stichwortartigen Inhaltsangaben der Kursbeschreibungen meist aus. Bekommt ihr hier ein Einverständnis, gibt es meist keine Probleme. Bei technischen Nebenfächern reicht oft eine technische Ausrichtung des Kurses aus.

Bei Grundlagenfächern wird schonmal genauer hingeschaut. Hier spielt es eine große Rolle, dass die Leistungsfeststellung der meisten japanischen Kurse nicht durch eine Klausur erhoben wird. Auch wenn ich den Arbeitsaufwand für vergleichbar halte, muss hier jedes einzelnes Fach verhandelt werden. Es sei am Rande angemerkt, dass die Bereitschaft zur Kooperation hierfür zwischen den Professoren variiert.

Ein weiteres Problem ist Umrechnung der Noten. Laut Studien- und Prüfungsordnung ist der KIT-Professor dafür zuständig die Vergleichbarkeit der Kurse festzustellen, und der Prüfungsausschuss für die Notenberechnung zuständig. Jedoch ist auch vermerkt, dass eine gesamtheitliche Betrachtung der Anrechnung vorzuziehen ist und wie man sich sicher vorstellen kann wird die Notenempfehlung des zuständigen KIT-Professors nicht übergangen.

An der Todai, wie an den meisten japanischen Universitäten, wird das ABCF-System verwendet: 100-80%: A, 79-70%: B, 69-60%: C, 69-0%: F. A lässt sich laut inoffiziellen Tabellen in 1,0 – 1,7 übersetzen. Aber genau hier liegt das Problem. Unsere Fakultät hat keine offizielle Umrechnungstabelle von der Todai, und das IStO spricht nur nicht bindende Empfehlungen aus. Laut Prüfungsordnung ist unsere Fakultät daher von ihrer Umrechnungspflicht entbunden und ihr könnt lediglich eine unbenotete Eintragung in euer Zeugnis vornehmen. Sofern ihr euch also ein Grundlagenfach anrechnen wollt, müsst ihr euch sowohl in der Vergleichbarkeit als auch in der Benotung mit dem zuständigen KIT Professor einigen. Und falls dieser sich weigert, sind euch alle Hände gebunden. Und dass, obwohl die Todai eine offizielle Partneruniversität des KITs und generell eine der renommiertesten Universitäten weltweit ist. Ich kann nur jedem Raten, sich für die Verhandlung mit den Professoren am KIT eine Einschätzung des Professors an der Todai im deutschen Notensystem zu besorgen. Falls euer Professor an der Todai euch beispielsweise eine Empfehlung auf eine 1,3 gibt, kann das viel helfen.